

Der Historiker Wolfgang Kraushaar zur Entstehung der RAF

Die Befreiung von Andreas Baader in einer gemeinsamen Aktion mit Gudrun Ensslin, Ulrike Meinhof und Horst Mahler am 14. Mai 1970 gilt gemeinhin als Gründungsdatum der RAF. Allerdings ist die Entstehung der RAF nicht auf dieses eine Datum zurückzuführen, sondern muss im Zusammenhang mit der Radikalisierung eines Teils der außerparlamentarischen Opposition gesehen werden.

An den Universitäten Berlins z.B. diskutierte die außerparlamentarische Opposition bereits seit 1968 über die Frage, ob beim Kampf gegen den Staat Gewalt gegen Sachen oder auch gegen Personen erlaubt sei. Viele vertraten die Ansicht, der bewaffnete Kampf in den Städten sei unvermeidlich. Bei Demonstrationen flogen bereits Pflastersteine, die für den Einsatz von Gewalt mitgebracht worden waren, und man sprach davon, wie der Kampf der Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt auf die Bundesrepublik Deutschland übertragen und eine Revolution ausgelöst werden könnte. Die frühen Schriften der RAF („Die Rote Armee aufbauen“ und „Das Konzept Stadtguerilla“) führten diese Vorstellungen fort und richteten sich an die früheren Genossen der außerparlamentarischen Revolution.

Bereits vor dem 14. Mai 1970 bestanden zwei terroristische Organisationen in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin: Die Tupamaros West-Berlin, aus der die Bewegung 2. Juni entstand, und die Tupamaros München, die der Berliner Kommuniste Fritz Teufel leitete. Ihre Bezeichnung übernahmen sie von der Stadtguerilla in Uruguay. Führende Mitglieder der Tupamaros West-Berlin und München ließen sich in Jordanien in Lagern der Al-Fatah ausbilden. Am 9. November 1969 scheiterte ein Bombenanschlag der Tupamaros West-Berlin auf das jüdische Gemeindezentrum in der Fasanenstraße in Berlin. Die Bombe war ihnen von einem V-Mann des Berliner Verfassungsschutzes zugespielt worden.

Die Gruppe hatte enge Verbindung zu Horst Mahler im Sozialistischen Anwaltskollektiv West-Berlin, dessen Büro zu einem Kommunikationszentrum linker gewaltbereiter Gruppen wurde. Mahler versuchte in dieser Zeit, den Studentenfürher Rudi Dutschke, der sich nach dem Attentat auf ihn in London aufhielt, zur Rückkehr nach Berlin zu bewegen, allerdings vergeblich.

Der Historiker Wolfgang Kraushaar bezeichnet Horst Mahler als den eigentlichen Drahtzieher und Organisator der gewaltbereiten Szene in West-Berlin. Er sei es auch gewesen, welcher die nach Frankreich und Italien abgetauchten Kaufhausbrandstifter Andreas Baader und Gudrun Ensslin dazu bewegt hat, nach Berlin zurückzukehren, anstatt – wie geplant – mit dem VW-Bus zum Himalaya zu fahren. Mahlers Aktionen hätten so letztlich zur Gründung der RAF geführt. Nach der Verhaftung Baaders sei er gemeinsam mit Ulrike Meinhof der Ansicht gewesen, man dürfe diesen Kämpfer nicht in der Haft belassen, könne auf ihn im bevorstehenden Kampf nicht verzichten. Dass beide nach der Befreiungsaktion gemeinsam mit Baader und Ensslin in den Untergrund gingen und zum Aufbau der RAF aufriefen, sei allerdings nicht von Anfang an geplant gewesen, sondern habe sich aus einem „Selbstdynamisierungsstrudel“ entwickelt.

(Wolfgang Kraushaar in einer Podiumsdiskussion zum „Mythos RAF“ im rheinland-pfälzischen Landesmuseum in Mainz am 7.2.2012,

<http://www.swr.de/swr2/wissen/archivradio/archivradio-raf-podiumsdiskussion/-/id=2847740/mpdid=2394346/nid=2847740/did=2394346/1he3zyp/index.html> , aufgerufen am 1.7.2013)